

## Predigtreihe „Vergebung ist nicht vergeblich.“

**Vergebung**

...  
**ist nicht  
vergeblich**

Gottesdienstreihe  
Januar und Februar  
2011



**Das verzeih ich mir nie!**

**6.2.2011 Evangelische Kirche Traisa**

**Pfarrerin Stephanie Stenzel**

Liebe Gemeinde.

„Das verzeih ich mir nie!“

Vor kurzem bin ich S-Bahn gefahren. Eigentlich nichts Besonderes. Aber diese Fahrt werde ich so schnell wohl nicht vergessen!

Ich war auf dem Rückweg von Frankfurt nach Darmstadt, zusammen mit einigen anderen Pfarrern hier aus der Gegend und einer Mitarbeiterin aus der Gemeinde in NR.

Wir waren in Frankfurt bei einer größeren Veranstaltung unserer Landeskirche gewesen

und wollten nun, am späteren Abend, wieder nach Hause. Arheilgen war das Ziel, da wartete mein Auto am Bahnhof - auf mich und zwei andere, die ich mitnehmen wollte.

Wir saßen also in der Bahn und unterhielten uns angeregt. Dann, in Erzhausen, stieg der erste aus unserer Gruppe aus.

Und es war klar: Wir übrigen müssen auch bald aussteigen. In Arheilgen, denn da steht das Auto am Bhf.

Nächster Halt. Wir steigen aus. Die Türen gehen hinter uns zu. Die Bahn fährt weiter.

Ich schau mich um: „Komisch, wieso sieht das denn hier so anders aus als auf der Hinfahrt?

Wo sind wir denn?!“ Ich begreife nichts....

Und dann steigt so allmählich das blanke Entsetzen in mir hoch:

Wir sind nicht in Arheilgen! Wir sind zu früh ausgestiegen!

Und jetzt stehen wir da - am späten Abend, kein Bus, kein Taxi in Sicht, viel zu kalt, um auf die nächste Bahn zu warten. Und das Schlimmste von allem: Ich bin schuld!!

Meine beiden Mitreisenden haben sich ja auf mich verlassen und waren auch auf mein Auto am Arh. Bhf. angewiesen!

Und wegen mir irren wir da jetzt ´rum und wissen nicht wohin!

Ich weiß nicht mehr, ob ich tatsächlich dachte „das verzeih ich mir nie!“

Ich glaub`, ich hab` mir einfach einen Krater gewünscht, der mich ganz schnell gnädiglich verschwinden lässt. Oder dass ich gleich aufwache, und es war alles nur ein Traum.....von wegen!

Der Abend war bis dahin so wunderbar verlaufen. Sogar den Fahrscheinautomaten hatten wir kapiert! Und jetzt das!

Die anderen beiden haben mir überhaupt keine Vorwürfe gemacht, im Gegenteil:

Wir sind dann im Dunkeln durch Felder und Wiesen getrabt nach Arheilgen. Und die eine Dame versuchte mich zu ermuntern: So ein Spaziergang am Abend sei unglaublich gesund....

Aber es war ja nicht nur die Umständlichkeit unseres Nachhausewegs, die ich uns eingebrockt hatte.

Sondern : „Wie steh` ich denn jetzt da?!“

Sie können sich vorstellen, dass ich lieber als kompetente, ortskundige Pfarrerin gelte - und nicht als so eine wirre, zerstreute Person!

Ich frag` Sie jetzt nicht, wann Sie sich das letzte Mal gründlich blamiert haben.....

Ich hoffe einfach nur, Sie kennen das: diese Erfahrung, dass einem so richtig doofe Fehler passieren können. Und dass einem da schon so`n kleiner Zacken aus der Krone fällt!

Dumme Fehler:

Man hat ´was ganz Wichtiges vergessen

oder Gäste geladen und das Essen anbrennen lassen

oder 1 Sek am Steuer nicht aufgepasst und einen Blechschaden von 1000 EUR verursacht -

und der nächste Urlaub ist gestrichen!

Kleine Ursache - große Wirkung. „Das verzeih ich mir nie!“ - Oder doch?

Gehören Sie zu den Menschen, die sagen: „Das kann jedem passieren. Wird schon wieder....“

Oder gehören Sie zu den Menschen, die sagen: „Das kann jedem passieren. Aber mir nicht!“

Gehören Sie zu den Menschen, die anderen Fehler großzügig nachsehen:

„Ist doch nicht so schlimm. Das kriegen wir wieder hin“ -

Aber wehe Sie machen selbst 1 Fehler oder liefern eine Arbeit ab, die man hätte besser machen können; das Ergebnis ist nur zweitklassig.....

Gehören Sie zu den Menschen, die sich so etwas tagelang vorhalten und ärgern über die eigenen Unzulänglichkeiten?

Damit wären wir beim Thema:

„Das verzeih ich mir nie!“ ist ein Thema von Menschen, die - mehr als andere - so gerne alles richtig machen wollen. Und nicht nur richtig, sondern richtig gut!

Ganz oder gar nicht! „Wenn ich mich schon ´ranmache an diese Aufgabe, dann muss das Ergebnis aber mindestens überwältigend sein!“

Sie ahnen schon längst, dass ich von sog. Perfektionisten rede. - Die es im wirklichen Leben übrigens scheinbar kaum gibt. Das Wort hat ja auch so einen negativen Beigeschmack.

Es sei denn, man ist ein Künstler. Michael Jackson z.B. galt als Perfektionist. Weil er diesen starken Drang hatte, extrem gut und perfekt zu sein, in seiner Musik und Choreographie.

Und weil er so war, war er erfolgreich und populär.

Aber im Leben von Normalsterblichen ist es , meine ich, eher die Ausnahme, dass jemand von sich zugibt, einen Hang zum Perfektionismus zu haben. Das hat nicht so einen guten Ruf.

Vielleicht weil man spürt, dass sich da einer zuviel auflädt, zu hohe Ansprüche an sich stellt.

Die Ideale, die Ziele, die er verfolgt, eigentlich unerreichbar sind.

Das Beste ist gerade gut genug. Sei es bei der Arbeit oder im Sport oder es betrifft die Schulleistung der Kinder oder das Aussehen oder die Ausstattung der Wohnung oder die Ordnung im Haushalt.....

Je nachdem, wofür das Herz so schlägt. Perfekt soll es sein - oder werden, was ich anpacke.

Das kann andere beeindrucken. Das kann anderen nützen. Wenn ein Mitarbeiter nur mit sich zufrieden ist, wenn er hervorragende Qualität abgeliefert, dann ist das für andere durchaus nützlich.

Aber ich sagte eben, Perfektion nicht so einen guten Ruf. - Manchmal ist das eben auch zu spüren, dass sich da einer überfordert. Und in ständiger Anspannung lebt.

Und wenn dem dann doch ein Fehler passiert oder die Leistung nur mittelmäßig war,

dann hat so jemand keine Barmherzigkeit für sich selbst, sondern leidet und nimmt sich übel und wird den Gedanken nicht los: „Hätte ich doch bloß - mehr oder weniger oder anders.....!“

Das verzeih ich mir nicht!“

Ich glaube, es ist bekannt, dass das keine so gesunde Einstellung ist.

Dass diese Lebenshaltung u.U. sogar richtig krank machen kann.

Oder dass es soweit kommt, dass man neue Aufgaben gar nicht mehr in Angriff nimmt,  
weil man Angst hat, sie nicht so tadellos zu schaffen wie es sein sollte.  
Oder dass man Beziehungen zu anderen Menschen lieber meidet, weil die eh nicht so ideal verlaufen  
wie man es gerne hätte.

Ich weiß nicht, ob Sie sich in dieser ganzen Thematik wiederfinden.

Mir scheint, dass so ein Stück Perfektionismus in vielen von uns drinsteckt, gerade auch in der Kirche.  
Weil da oft Menschen zu finden sind, die es besonders gerne richtig und gut machen wollen.

Probleme soll man ja nun bekanntlich bei der Wurzel packen, wenn man etwas ändern möchte.  
Vorausgesetzt wir empfinden eine nach Perfektion strebende Lebenseinstellung als Problem -  
Wo müsste man ansetzen? Wo ist die Wurzel?

### **Zitate der Schriftlesung (=Predigttext) nach anderer Übersetzg. (NGÜ): Rö 3, 21-25.27a.28**

Gott erklärt uns für gerecht - weil Jesus sein Leben für uns gegeben hat.  
Wer glaubt, ver vertraut, dass Jesus das für ihn getan hat, für den gilt das auch,  
für den ist das Realität: „Du bist gerecht. Für mich“, sagt Gott, „bist du perfekt, vollkommen;  
dir fehlt nichts! Allein deshalb, weil du dir gefallen lässt,  
dass Jesus für deine Verfehlungen und Versäumnisse geradegestanden  
hat.

Spätestens seit Martin Luther sind diese Worte als Kernbotschaft des christl. Glaubens bekannt:  
*Rechtfertigung aus dem Glauben*  
Du bist gerechtfertigt - ohne irgendwelche Beweise, dass du`s auch verdienst.

Du musst nicht erst genug gebetet haben und genug deine Nächsten geliebt haben.  
Du musst nicht erst deine Fehler ausgebügelt und deine Potenziale ausgeschöpft haben und  
ein treuer Kirchgänger sein.  
So wie du bist bist du in Gottes Augen gerecht, perfekt und über alle Maßen wertvoll!

Eigentlich brauchte es keinen Perfektionismus zu geben, jedenfalls nicht unter Christen.  
Wenn diese Botschaft stimmt, muss niemand seinen Wert durch Gutsein und Höchstleistung beweisen.  
Wenn diese Botschaft stimmt, muss niemand beweisen, dass er besser ist als andere.  
Und niemand hat mehr einen Grund, sich selbst anzuklagen für das, was schief gelaufen ist,  
wo ich was versäumt habe oder falsch gemacht habe.

Aber es ist eben eine Sache, eine theolog. Formel im Kopf zu haben - Rechtf. aus dem Glauben.  
Und es ist eine andere Sache, diese Wahrheit im Herzen zu haben, so tief, dass sie mich trägt.  
Dass mein Denken und Wollen und Fühlen sich aus dieser Wahrheit nährt.

Du bist gerechtfertigt. Dir ist vergeben in Jesus Christus.  
Du brauchst nie mehr zu sagen: „Das verzeihe ich mir nie!“

Ich möchte jetzt nicht so tun, als wäre mit dem einen richtigen Glaubensschritt nun jedes  
Lebensproblem von selbst erledigt. Natürlich bleibt auch einem Gläubigen nicht erspart,  
gewisse Lernprozesse durchzumachen, an sich zu arbeiten.  
Z.B. zu lernen, sich kleinere, angemessenere Ziele zu setzen;  
Zu lernen, fehlerfreundlich mit sich umzugehen u.v.m.

Aber die Botschaft von der Rechtfertigung allein aus Gottes Gnade bietet uns die großartige Chance, eine  
glaubwürdige Grundlage für solche Lernschritte zu haben.

Ich kann mit meinen Fehlern freundlich umgehen, weil Gott sagt:

„Du bist wie du bist angenommen. In meinen Augen bist du „richtig“.“

Ich kann mit meinen nur mittelmäßigen Leistungen entspannt umgehen, weil Gott sagt:

„Für mich bist du, so wie du bist, etwas Besonderes. Auch ohne Diplom.“

Ich möchte uns heute Morgen nicht ausreden, unsere Sache gut zu machen.

Ich möchte uns „einreden“ (Sie verstehen, wie ich das meine), dass Gottes Gnade tatsächlich etwas bewirkt. Uns befreien kann von so erdrückenden Ansprüchen an uns selbst.

Ich glaube, Gott hat Freude daran, wenn wir unsere Talente nutzen. Aber wenn wir uns (und andere) permanent unter Druck setzen, dann - meine ich - stimmt mit der Motivation 'was nicht. Dann wäre es dran zu fragen: Warum will ich gut sein?

Ich möchte zum Schluss jetzt das Kapitel „Perfektionismus“ verlassen.

Mir ist noch ein anderer Punkt zum Thema „Das verzeih ich mir nie!“ sehr wichtig:

Es kann ja sein, dass jemand sagt: „Mit Perfekt sein hab`ich nix am Hut. Aber ich hab` 'was Angerichtet, was wirklich nicht mehr gut zu machen ist. Und das verzeih ich mir nie!“

Bei der Vorbereitung zum Weltgebetstag im März bin ich kürzlich auf einen Bericht gestoßen, der von so einem wirklich tragischen Fall erzählt. In Chile ist das passiert, dem diesjährigen WGT-Land. Da war vor einem Jahr ja dieses schwere Erdbeben mit anschließender Flutwelle.

Eine Frau betroffene Frau erzählt später Folgendes:

Als sie die Gefahr durch das immer näher rückende tobende Meer bemerkt, verriegelt sie im Haus alle Türen von innen und flüchtet in der 1. Stock. Und sie hört, wie von draußen die Nachbarn flehen und schreien, sie möge ihnen aufmachen, damit sie sich retten können. Aber sie öffnet nicht! Dann kommt das Wasser. Und am Ende ist sie gerettet, aber die Nachbarn Verschwunden, nie mehr aufgetaucht.

Sie hat den Mut, ihre Geschichte in einem Gottesdienst zu erzählen.  
aber sie kann sich das nicht verzeihen. - Kann man verstehen, oder?  
Obwohl wir vielleicht alle genauso gehandelt hätten, wer weiß das?

Es kann jedem passieren, in eine Situation zu geraten, wo wir die Kontrolle verlieren oder nur noch an uns selbst denken und uns so verhalten, dass andere einen Schaden davon tragen.

Und dann kommt die bittere Erkenntnis: „Das wollte ich nicht! Wie kann ich damit leben?  
Ich kann`s doch nicht wieder gut machen!“

Ich weiß darauf keine andere Antwort als die:

Wir dürfen unser Versagen ans Kreuz tragen. Gerade, wenn wir uns selbst nicht vergeben können, weil das so erdrückend ist, was wir angerichtet haben!

Ein anderer ist auch dafür ans Kreuz gegangen. Und wir dürfen unser Versagen dorthin bringen. Und uns vergeben lassen. Und unsere Hoffnung darauf setzen, dass dieses Bibelwort wahr ist, das sagt:

*Wann immer unser Gewissen uns anklagt, dürfen wir wissen:*

*Gott in seiner Größe ist barmherziger als unser eigenes Herz und ihm ist nichts verborgen. 1.Joh. 3,20a  
Gott ist barmherziger! Amen*

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen uns Sinne in  
Christus Jesus.*